

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 31/32 (1898)
Heft: 20

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleinviehtransporteinrichtung. Weiter liegt ihm ob, die ganze Anlage elektrisch zu beleuchten. Endlich hat es der Eisfabrikation zu dienen. Das Erweiterungsgebiet liegt gegen die Badenerstrasse.

Zum Schlachthofe gehören ferner: zwei Gebäude für Futter und Stroh an der Letzigrabenstrasse, ein Gebäude für die Darmschleimerei, die Häutereinigung und die Häutesalzerei an der Gutstrasse, einwärts von diesem ein Gebäude für die Rohrbeckküche zur Zubereitung des bedingt bankwürdigen Fleisches und die Wirtschaft für Metzger, sowie ein Gebäude für Feuerwehr- und Sanitätsgeräte und dergleichen.

An der Gutstrasse, gegen die Badenerstrasse hin, ist der Sanitäts- oder Seuchenhof projektiert. Dieser, ein Schlachthof im kleinen Massstabe, enthält Stallungen und Schlachthallen für Grossvieh, Schweine und Kleinvieh (Kälber, Schafe, Ziegen) nebst einer Gross- und einer Kleinkuttelei, sowie einem Gebäude für andere Zwecke. Das Ganze soll durch eine Mauer vom übrigen Schlachthofgebiete, von der Badener- und der Gutstrasse abgeschlossen werden.

An die untere Schmalseite des Sanitätshofes lehnt sich der Pferdeschlachthof, ebenfalls durch Mauern rings abgeschlossen. Beim Pferdeschlachthause liegen die Wampenleere und die Anstalt für Verwertung tierischer Abfälle. Erstere ist so gedacht, dass zu ebener Erde aufgestellte Eisenbahn- oder andere Wagen den Inhalt der auf einer Rampe in den ersten Stock verbrachten Wampen mittels Trichtern aufnehmen, um die Abfälle aus der Anstalt abzuführen.

Im Schlacht- und Viehhofe ist auch ein gewisses Wohnbedürfnis zu decken. Wohnungen sind vorgesehen: für je einen Viehwärter im Kontumazhofe für Grossvieh und in der Marktstellung für ausländisches Kleinvieh, mit dem Futtergebäude verbunden für zwei Viehwärter, im Gasthofe für den Wirt, im Postgebäude für den Posthalter, einen Tierarzt und einen Abwart, zugleich Pförtner des Viehhofes, im Verwaltungsgebäude für den Direktor, einen Verwalter und einen Abwart, zugleich Pförtner des Schlachthofes, in den beiden innern Annexen nordöstlich des Pferdeschlachthofes und im gegenwärtigen Evaluationshause für den Maschinisten, den Heizer, drei Hallenmeister, drei Viehwärter und drei weitere Angestellte, im Seuchenhofe für einen Hofwärter, der zugleich den Pferdeschlachthof unter Aufsicht halten kann.

Sowohl für die oberirdische innere Bahnanlage (2000 m Geleislänge) als auch für den unterirdischen Transport des Kleinviehs vom Vieh- zum Schlachthof (700 m Geleislänge) und die Aufzugseinrichtungen ist elektrischer Betrieb vorgesehen. Den zu diesem Zwecke, sowie zur elektrischen Beleuchtung durch 100 Bogenlampen und 1700 Glühlampen erforderlichen Strom sollen zwei Dynamos zu je 200 P. S. liefern.

Von den *maschinellen Einrichtungen* ist neben einer grossen Anzahl von Patent-Sicherheitswinden, Transportwagen, drei Drehkrahnen, 24 Laufkrahnen u. s. w. zu erwähnen: die *Küblanlage* für die Zellenhalle (2100 m²) und die beiden Vorkühlräume zu 1300 m², bestehend aus: einem Wellblechkessel mit Abdampfvorwärmer, einer Tandem-Ventilmaschine, einem Doppel-Kompressor, Ammoniak-Kondensatoren und Verdampfern mit Verbindungsleitungen, rotierenden Kühlapparaten mit Ventilatoren, Transmissionen und diversen Apparaten; ferner in der *Eisfabrikations-Anlage* eine komplette Eismaschine für eine tägliche Matteisproduktion von 10 000 kg bei kontinuierlichem Betrieb; schliesslich in der *Dampfmaschinen-Anlage*: zwei Tandem-Dampfmaschinen (eine als Reserve) mit besonders schweren Schwungrädern und Kondensation. Zu jeder Maschine ist ein Wellrohrkessel vorgesehen mit 100 m² Heizfläche für 10 Atm. Arbeitsdruck und einem dritten Kessel für Heisswasserabgabe samt Ekonomiser als Vorwärmer, sowie zwei Dampfpumpen zur Kesselspeisung. Ausserdem Warmwasser- und Dampfleitungen in die Gebäude des Schlacht- und Viehhofes. Die für die einzelnen Maschinen vorgesehene Kraftleistung ist aus der Weisung des Stadtrates nicht ersichtlich.

II. Voranschlag.

Von den Grunderwerbungs-, Bau- und Einrichtungskosten im Betrage von rd. 9,1 Millionen Fr. entfallen auf: das Bauareal 547 000 Fr., Strassenbau 186 000 Fr., Tiefbau 1 175 300 Fr., die elektrische Anlage 390 000 Fr., Hochbauten 4 635 700 Fr., maschinelle Einrichtungen 894 500 Fr., Mobilier 154 000 Fr., Bauzinsen 396 200 Fr., Pläne und Bauleitung 283 800 Fr., Unvorhergesehenes 442 800 Fr.

Die im Voranschlag bezeichneten Hochbauten beanspruchen einen Flächenraum von rd. 44 500 m², in den Viehhöfen 14 200, im Schlachthof 26 800, im Seuchenhof 3500 m².

Im Plan ist ein durchgehender Doppeltunnel, im Voranschlag dagegen von der Stelle ab, wo die beiden Stränge von den Viehhofstallungen her zusammentreffen, ein einfacher Tunnel angenommen. Auf das besondere Stallgebäude für ausländisches Kleinvieh im Schlachthof wurde verzichtet. Auch haben verschiedene andere Gebäude im Voranschlage mehr oder minder grosse Einschränkungen des ursprünglich projektierten Umfangs erfahren.

Die Ausführung der Bauten ist in Regie, die Eröffnung der Anstalt im Laufe des Jahres 1901 gedacht. Für den Bau des Schlacht- und Viehhofes hat der Stadtrat die Bevollmächtigung eines Kredites von 9,3 Millionen Fr. beantragt.

Wettbewerb für ein Bürgerasyl der Stadt Schaffhausen.

I.

Dieser Wettbewerb, dessen Programm in Bd. XXX S. 162 besprochen wurde, nahm bei verhältnismässig grosser Beteiligung einen befriedigenden Ausgang. Das uns vom Bürgerrat der Stadt Schaffhausen zugestellte, umfangreiche

Gutachten des Preisgerichts.

welches wir gleichzeitig mit den vier preisgekrönten Entwürfen in der heutigen und nächsten Nummer wiedergeben, lautet wie folgt:

Wohlgelachtete Herren Bürgerräte!

Vor der Ausschreibung eines Wettbewerbes für Aufstellung von Projekten zu einem neuen Bürgerasyl in Schaffhausen wurde den Unterzeichneten die Ehre zu Teil, als Preisrichter für genannten Wettbewerb von Ihnen berufen zu werden.

Zur Beurteilung der eingelaufenen Konkurrenzprojekte trafen wir uns am 17. März im Waisenhaus in Schaffhausen, woselbst die Pläne wohlgeordnet und aufgehängt, in gutbeleuchtetem Saal sich vorfanden.

Eingelaufen waren 45 Projekte, sämtliche innert der programmatischen Frist. Dieselben waren mit folgenden Motto versehen:

Nr. 1. «Sonnenseite».	» 24. «Bel Sito».
» 2. «Ruhe».	» 25. «Ehret das Alter» (a).
» 3. Kreis mit Dreieck (a).	» 26. «Humanitas».
» 4. «Bürgerheim».	» 27. Zwei blaue Kreise.
» 5. «Morgensonne».	» 28. Kreis mit schraffiertem Felde.
» 6. «Vorwärts».	» 29. «Echter Bürgersinn».
» 7. «Poly».	» 30. «Heimelig».
» 8. «Süd».	» 31. «Sonnenchein».
» 9. «Simplicissimus».	» 32. «E».
» 10. Kugel.	» 33. Kreis mit A.
» 11. Kugel mit Blatt.	» 34. «Ehret das Alter» (b).
» 12. «Feierabend».	» 35. «Sans souci».
» 13. Stern.	» 36. Zwei Ovale mit S.
» 14. «Altersasyl».	» 37. «PAX».
» 15. «Einfach, bequem und billig».	» 38. «Anmut».
» 16. Doppelkreis.	» 39. «Dem Alter zur Freude».
» 17. «Friede».	» 40. «Zukunft».
» 18. Kreis mit Dreieck (b).	» 41. «Sam».
» 19. «Daheim» (a).	» 42. «Behaglich Heim».
» 20. «Richte recht».	» 43. «Südostlicht».
» 21. «In Eile».	» 44. «Senibus».
» 22. «Caritas».	» 45. Kreis mit Kreuz.
» 23. «Daheim» (b).	

Bei einem ersten Rundgange durch die Ausstellung wurde eine mannigfaltige Auffassung in der Orientierung, Stellung und Gruppierung

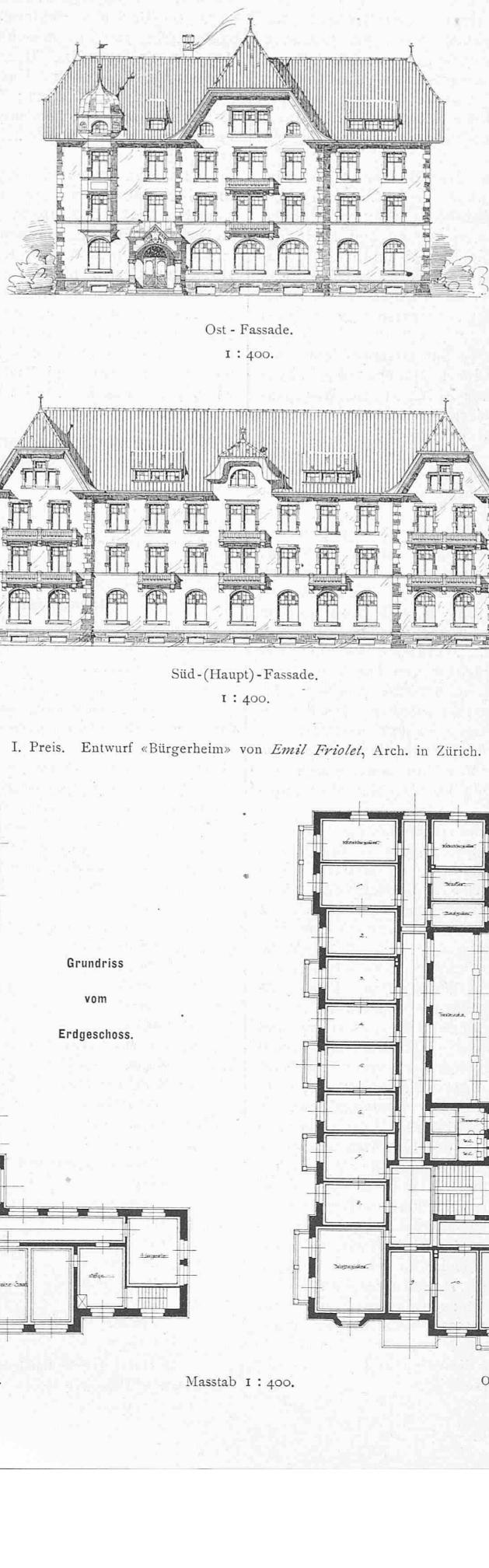
der Gebäudeanlage konstatiert, was uns veranlasste, diejenigen Gesichtspunkte festzustellen, welche für die Beurteilung der Projekte hauptsächlich in Betracht gezogen werden mussten. Diese Wegleitung ergab sich einesseits direkt aus dem gestellten Programm, zum Teil bei Besichtigung des Bauplatzes und dessen Umgebung.

Die obere Emmersbergstrasse und der dazu rechtwinklig gerichtete, am Gottesacker an der Emmersberg-Promenade vorbeiführende Weg als Hauptzugangsstrassen sind als die gegebenen Hauptrichtungen für die zu entwickelnden Fronten des Gebäudes zu betrachten, mit Zimmerbeleuchtung der Pensionäre von Süden und Osten.

Wenn auch das Gebäude nicht von der Stadt aus gesehen werden kann, so wird es auf der Emmersberg-höhe mit allen vier Seiten dem Beobachter sich präsentieren.

Es ist daher auf eine dementsprechende Fassadenbildung Wert zu legen und darauf zu achten, dass das Gebäudebild, auch von Norden und Westen aus gesehen, eine befriedigende Wirkung hervorrufe. Ein Faktor, der von verschiedenen Konkurrenten ausser Acht gelassen wurde, ist, wie das Programm unter F, Abt. 2, andeutet, die Rücksichtnahme auf eine Situierung und Gestaltung des Gebäudes in

Wettbewerb für ein Bürgerasyl der Stadt Schaffhausen.
I. Preis. Entwurf «Bürgerheim» von *Emil Friolet*, Arch. in Zürich.



I. Preis. Entwurf «Bürgerheim» von *Emil Friolet*, Arch. in Zürich.

der Weise, dass das Terrain nicht zu sehr verschnitten und damit eine weitere Verwendung desselben für eventuelle Erstellung anderer Gebäudelichkeiten zum vornherein, wenn auch nicht unmöglich gemacht, so doch wenigstens beeinträchtigt wird.

Es empfiehlt sich daher, die Erweiterung des im Situationsplan angedeuteten Fussweges zu einer Strasse, welche dann die westliche Begrenzung der Bürgerasyl-Anlage abgeben würde, in Aussicht zu nehmen. In mehreren Entwürfen ist diesem Umstand keine Rechnung getragen worden und es sind sehr langgestreckte Gebäude projektiert, welche die Anlage einer geraden, mittleren Verbindungsstrasse von Süd nach Nord unmöglich machen.

Als weitere allgemeine Gesichtspunkte für die Beurteilung sind festgestellt worden:

Gebäude-Dispositionen mit Pensionär-Zimmern gegen Norden sind zurückzustellen, mit Zimmern gegen Westen als nicht günstig zu erachten. Die innere Einteilung des Gebäudes soll übersichtlich und klar für jeden das Haus Betreten, den sein, welche Übersichtlichkeit wieder eine reichliche Beleuchtung von Korridoren und Treppenanlagen bedingt. Die Verwaltungszimmer mit Amtszimmer und

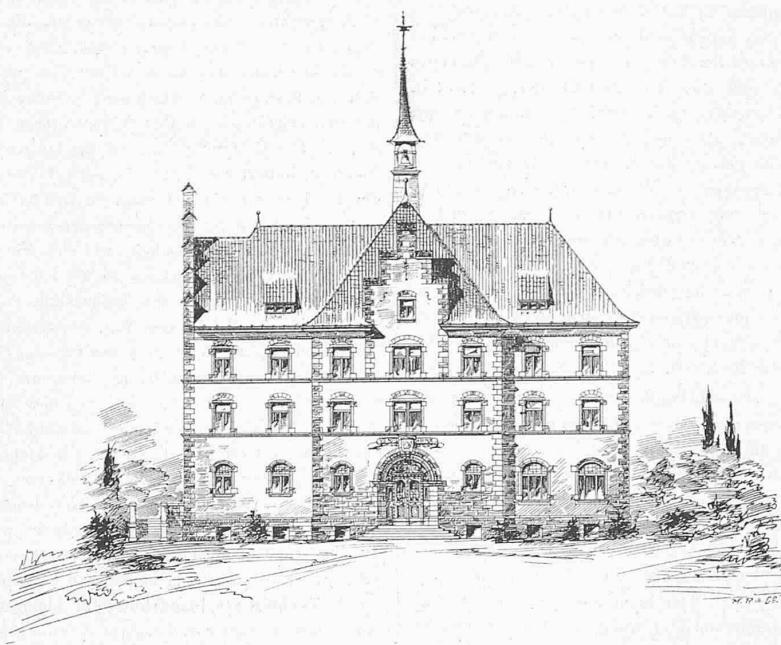
Hauswart sollen möglichst zusammengefasst beim Haupteingang angeordnet sein, wie anderseits auch der Speisesaal mit Bureau und Wäschezimmer. Die Anlage der Krankenzimmer mit Wärterzimmern und Bad ist von verschiedenen Teilnehmern am Wettbewerb falsch aufgefasst worden, indem die Krankenzimmer in den zwei verschiedenen Stockwerken untergebracht worden sind.

Eine solche Anordnung würde natürlich zwei Wärterzimmer mit zwei Bädern erfordern, welche Auffassung nicht im Sinne der bezüglichen Programmbestimmung liegt.

Sehr verschiedenartig, aber manchmal wenig glücklich, ist die Auffassung der im

Programm geforderten Veranda. In einigen Entwürfen erscheint dieselbe als Terrasse ohne Dach und irgend welchen seitlichen Schutz gegen rauhe Winde, und verschiedentlich einfach vor die Pensionärzimmer gelegt, in welch' letztere dadurch leicht hineingesehen werden könnte; in andern Projekten dagegen wird die Veranda vor den Speisesaal gelegt, dem dadurch das Licht mehr oder minder entzogen wird. Als fehlerhaft müssen auch jene Veranda-Anlagen bezeichnet werden, die wegen ihrer Orientierung und Lage jedes Sonnenlichtes entbehren müssen. Unbedingtes Erfordernis für die Veranda ist, dass sie mit einem Dach versehen, gegen rauhe Winde geschützt ist und von der Sonne durchleuchtet werden kann.

Wettbewerb für ein Bürgerasyl der Stadt Schaffhausen.
II. Preis. Entwurf «Caritas» von Meili-Wapf, Arch. in Luzern.



Ost-Fassade.

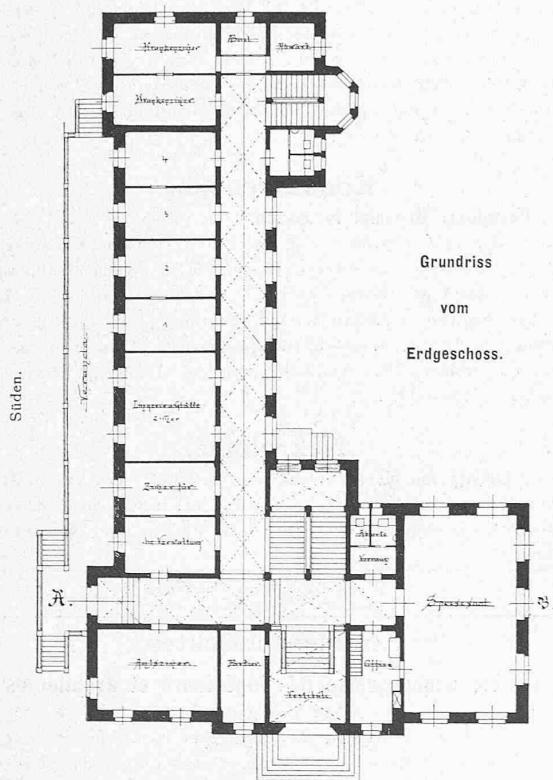
1 : 400.

Aus sanitischen und ästhetischen Gründen soll die Zimmerbreite im Verhältnis zur Zimmertiefe nicht zu gering bemessen werden; gegen dieses Erfordernis haben verschiedene Konkurrenten verstossen, um eine möglichst kleine Grundfläche des Hauses zu erhalten. Einen wichtigen Punkt, der in vielen Projekten als nebensächlich behandelt worden ist, bildet die Küchenanlage mit ihren zugehörigen Nebenräumen. Eine Küchenanlage, bei der die Gasbeleuchtung in Permanenz erklärt ist, dürfte, abgesehen von dem kostspieligen Betrieb, schon der Gesundheitsschädlichkeit halber unzulässig sein. Wein- und Gemüsekeller sind aus naheliegenden Gründen gegen Norden und nicht neben die Räume für Centralheizung, zu legen. Da die Grundfläche des Hauses mehr Platz bietet, als für die Unterbringung der im Programm geforderten Untergeschoss-

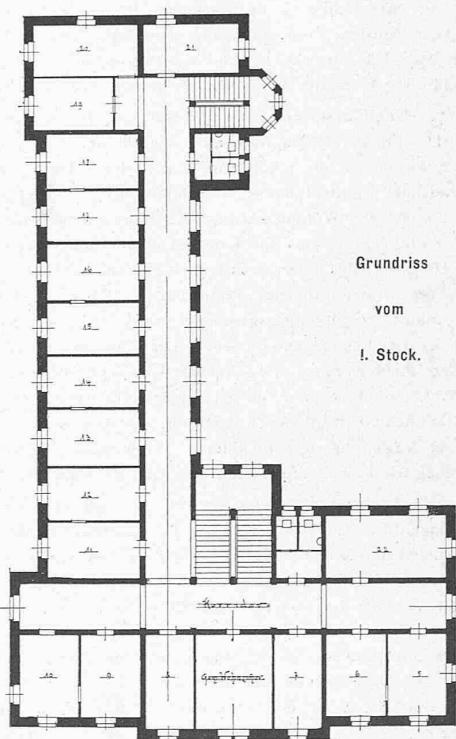
lokale notwendig ist, so könnten in jenen Fällen, wo die Räume unrichtig disponiert worden sind, durch einfache Verlegung Mängel beseitigt werden.

Bezüglich der äussern Erscheinung des Hauses geschah die Beurteilung von dem Gesichtspunkte aus, dass das Gebäude den Eindruck eines behaglich bürgerlichen Hauses — bei möglichst einfachem Aufwand architektonischer Formengebung — hervorbringen soll. Die Kennzeichnung vom Saal, die gemeinschaftlichen Wohnzimmer, Hervorhebung des Haupt-

II. Preis. Entwurf «Caritas» von Meili-Wapf, Arch. in Luzern.



Grundriss
vom
Erdgeschoss.



Grundriss
vom
I. Stock.

Masstab 1 : 400.

einganges in der Fassadenbildung sollen die Mittel sein, welche eine monotone Wirkung verhindern und dem Bau ein charakteristisches Gepräge geben sollen.

Bei der ersten Prüfung wurden 24 Entwürfe ausgeschieden, die zum Teil in ihrer Gesamtkonzeption als ungenügend und schwach bezeichnet werden mussten und dann wesentliche Bestimmungen des Programmes ausser Acht gelassen haben. Es sind dies die Entwürfe Nr. 3, 6, 8, 9, 10, 13, 14, 15, 16, 19, 20, 21, 29, 30, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 42, 43, 44, 45. Von den übrig bleibenden 21 Projekten wurden bei weiterem Rundgange 13 Entwürfe bei Seite gelegt, die in verschiedenen Punkten mit den oben angeführten Forderungen im Widerspruch sich befanden. Immerhin fanden sich unter dieser Zahl mehrere Projekte vor, die in Einzelheiten Geschick und gute Ideen der Autoren verraten. So wiesen die Nrn. 5, 12, 17, 23, 24, 28, 32, 39 hübsche Fassadenbildungen auf, die aber fast alle zu prätentiös und kostspielig sind, oder auch mehr das Gepräge eines mehr oder weniger grossartigen Fremdenhöltels oder eines Rathauses tragen. Die in enger Wahl zurückgebliebenen Projekte, zusammen acht Entwürfe, haben die Nummern 2, 4, 7, 22, 26, 27, 31, 33.

Nr. 2 legt den Bau in seiner Hauptrichtung gegen Osten mit Orientierung fast sämtlicher Zimmer in dieser Richtung. Die Gesamtdisposition der Räume ist klar und übersichtlich, die Beleuchtung aller Räume gut und die Zugänge zu denselben bequem. Die Küchenanlage hat reichliche Beleuchtung und ist zu loben. Die Treppen und Gänge des Hauses dürften etwas breiter und die Zimmer weniger tief gehalten sein. Nicht auf der gleichen Höhe wie der Grundriss steht die Fassadenentwicklung, welche nicht vom Gewöhnlichen abweicht und als wenig charakteristisch bezeichnet werden darf. Der nicht überbaute Saal-Ausbau trägt ebenfalls dazu bei, das Gesamtbild der Anlage zu beeinträchtigen; immerhin wird die Wirkung weniger ungünstig sein, wie im Projekt Nr. 26, wo der Verfasser den Saal mit seiner Längenausdehnung vorspringen lässt.

Nr. 4. Eine recht knappe, klare Anlage, bei welcher alle zusammengehörigen Räume richtig zu einander und in zweckmässiger Lage disponiert sind; die Hauptfassade ist gegen Süden gerichtet mit Zimmerlage nach dieser Richtung. Die Küche mit Nebenräumen ist gut angelegt und beleuchtet. Die Treppenanlage könnte etwas geräumiger geplant sein. Auf der gleichen Stufe wie die Grundrissbildung steht auch der Entwurf der Fassade. Mit den einfachsten Mitteln hat es der Autor verstanden, der Bestimmung des Hauses in seiner äusseren Erscheinung Gestalt zu verschaffen. Saal und Wohnzimmer liefern dem Verfasser die auszuzeichnenden und die Fassade belebenden Momente. Ebenfalls ist auch der Haupteingang durch architektonisch hübsche Gestaltung als solcher in der Fassade ausgesprochen. Ein Fehler in der vorliegenden Arbeit ist die Lage der Veranda gegen Norden; diese kann aber ohne Inkonvenienz nach Westen verlegt werden. Das Projekt in seiner vorliegenden Gestalt dürfte auch in der Ausführung eines der billigsten des ganzen Wettbewerbes sein.

Nr. 7. Der Grundriss ist an und für sich gut bezüglich der Beleuchtung. Die Zimmer liegen nach allen vier Himmelsgegenden; so sind drei Zimmer vorhanden, die nur Nordlicht, und drei schmale, tiefe Zimmer, die ausschliesslich Westlicht haben. Die Hauptfront ist gegen Osten entwickelt, mit sehr guter Veranda-Anlage gegen Süden und Westen, ebenso glücklich ist die Disposition der Krankenzimmer mit Wärterzimmer und Bad. Das Haus entbehrt aber eines Einganges auf der Südseite, wogegen mit der Anlage zweier grösserer Treppenhäuser über das Mass der notwendigen Anforderungen hinausgegangen wird. Als weniger gelungen müssen auch die ungenügend beleuchteten Zugänge zu verschiedenen Zimmern bezeichnet werden. Der Aufbau spricht speziell in den Seitenfassaden nicht besonders an, wenn auch anerkannt werden muss, dass der Verfasser sichtlich bestrebt war, innerhalb der Grenze zu bleiben, die durch die zur Verfügung gestellte Summe gesteckt ist. Neben der Seitenfassadenbildung sind auch die kleinlichen Giebelaufsätze zu beanstanden.

Nr. 22. Dieser Entwurf präsentiert sich als sehr zweckmässige, knappe Anlage, mit Entwicklung der Hauptfassade gegen Süden und Flügel gegen Osten. Alle Räume sind reichlich beleuchtet. Zu viel Platz beanspruchen die Treppenanlagen. Der Speisesaal ist günstig disponiert, was von der Veranda-Terrasse nicht gesagt werden kann. Letztere dürfte mit Vorteil an den Saal angelehnt werden, da derselbe von drei Seiten sein Licht erhält. Die Verwaltungsläoke mit Amtszimmer sind ebenfalls richtig angelegt. Die Fassaden sind mit Geschick entworfen, stehen jedoch gegen die von Nr. 4 in der Charakterisierung der Bestimmung des Hauses zurück. (Schluss folgt.)

Miscellanea.

Die Eisenbahnen auf Cuba. Die Insel Cuba, auf welche infolge des amerikanisch-spanischen Krieges gegenwärtig die Blicke der civilisierten Welt gerichtet sind, begann schon um die Mitte der Dreissiger-Jahre mit dem Bau von Eisenbahnen, obwohl die erste Eisenbahnlinie in Spanien selbst, Barcelona-Malaro, erst Ende des Jahres 1848 eröffnet wurde. Der Bau von Eisenbahnen in Cuba erfolgte damals in der Absicht, die Hauptstadt mit den bedeutenderen Plätzen des Innern und der Küste in Verbindung zu setzen. Die Eröffnung der 288 km langen Stammlinie von Habanna nach Guanajay datiert vom Juli 1837. Zehn Jahre später hatte die westliche Hälfte der Insel schon ein grösseres zusammenhängendes Bahnnetz aufzuweisen, dessen Linien von der Hauptstadt einerseits nach Pinal del Rio, anderseits nach Matanzas, Sabanilla, La Isabel, und Colon führten, während im Süden der Insel die Eisenbahn von Cienfuegos an der Küste nach St. Clara und im östlichen Teil derselben jene von der Binnenstadt Puerto Principe nach dem Hafenort Nuevitas gebaut worden war. Seitdem hat das Eisenbahnnetz auf Cuba durch den Ausbau der Linien von Cardenas und Concha an der Nordküste über Bemba nach Aguada und Esperanza bzw. über St. Domingo nach Encrucijada, sowie durch jenen der Linie von Casilda an der Südküste über Trinidad nach Fernandez eine ansehnliche Erweiterung erfahren. Die wichtigsten Linien sind die Bahn von Habana über Los Guines nach La Union (mit Zweigbahn 160 km) und die von Cienfuegos über Puerto Principe nach Santiago de Cuba, 1880 waren 1600 km, 1892 1730 km Eisenbahnen im Betrieb. Einschliesslich einiger schmalspuriger Anschlussbahnen, die sich gleich den Hauptlinien im privaten Besitze befinden, haben die cubanischen Eisenbahnen heute eine Ausdehnung von insgesamt 1800 km.

Technisches Inspektorat für elektrische Starkstromanlagen. Das vom Schweiz. Elektrotechnischen Verein gegründete technische Inspektorat für elektrische Starkstromanlagen, dessen Organisation und Zweck unsren Lesern aus früheren Mitteilungen bekannt sind, hat ein Bureau in Zürich I, Weinbergstrasse 20, eröffnet, wo Anfragen und Anmeldungen entgegengenommen werden. Die an der Generalversammlung in Neuenburg bestellte Aufsichtskommission für das Inspektorat konstituierte sich wie folgt: Präsident: Herr H. Wagner, Ing. des Elektricitätswerkes der Stadt Zürich, Aktuar und Vizepräsident: Herr E. Bitterli, Direktor der Maschinenfabrik Oerlikon, Herr R. Chavannes, Ing. des Elektricitätswerkes der Stadt Neuchâtel. Zum Inspektor wurde Herr H. Vaterlaus, Ing. der elektrischen Abteilung des Hauses Ducommun in Mühlhausen gewählt.

Neubauten der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich. Die als Bekrönung des Hauptgiebels am neuen Verwaltungsgebäude genannter Anstalt bestimmte Figur der Prudentia ist im städtischen Gewerbemuseum ausgestellt und kann dort besichtigt werden. (Besuchsstunden des Museums: Werkags, mit Ausnahme von Montag, Vorm. von 9—12, Nachm. von 2—6 Uhr, Sonntag von 10—12 Uhr Vorm.) Wie in der Beschreibung des Gebäudes bereits erwähnt, ist die von H. Kiene in München in Kupfer getriebene Figur von Bildhauer A. Boesch in St. Gallen modelliert worden.

Konkurrenzen.

Pestalozzi-Denkmal in Zürich. (Bd. XXX. S. 168, 184). Das aus den HH. Prof. Bartholomé in Paris, Prof. Volz in Karlsruhe, Prof. Bluntschli und Stadtbaumeister Geiser in Zürich bestehende Preisgericht für den engeren Wettbewerb zwischen Giuseppe Chiattone in Lugano und Hugo Siegwart in Luzern hat sich einstimmig zu Gunsten des von letzterem bearbeiteten Entwurfs ausgesprochen. Dementsprechend beschloss die Kommission, die Ausführung des Denkmals Herrn Hugo Siegwart zu übertragen.

Nekrologie.

† **Ludwig von Moos**, Gründer und Präsident der Aktiengesellschaft der von Moos'schen Eisenwerke in Gerlafingen, einer der bedeutendsten Industriellen der Centralschweiz, ist am 8. Mai im Alter von 81 Jahren gestorben.

Redaktion: A. WALDNER
Flössergasse Nr. 1 (Selma) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Société fribourgeoise des ingénieurs et architectes.
Assemblée générale.

La Société fribourgeoise des ingénieurs et architectes, malgré le peu d'empressement qu'elle paraît mettre à donner signe d'existence à ses sections sœurs des autres cantons, est en pleine activité. Elle tient très régulièrement ses séances chaque quinze jours à son local de l'hôtel du